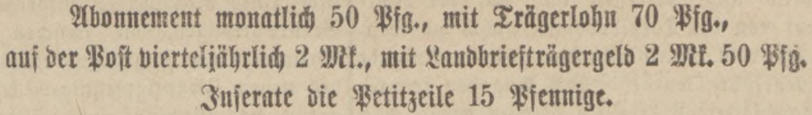
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 6. Juni 1887. Nr. 256.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser, welchen die Fahrt nach Kiel doch mehr angestrengt zu haben scheint, als man nach den offiziellen Angaben glauben dürfte, ist heute so ermüdet, daß er sich veranlaßt sah, die Fahrt nach Liegnitz, zu seinem Jubiläum als Chef des 7. Regiments, die um 1 Uhr erfolgen sollte, aufzugeben. Es fiel schon auf, daß der Monarch, als die Wache des 3. Garde-Regiments mit den Klängen des Hohenfriedberger Marsches das Palais passirte, nicht am Fenster erschien und auch ein dreimaliges vom Publikum ausgebrachtes Hoch sein Erscheinen nicht zur Folge hatte.

— Von unterrichteter Seite wird dem „Berl. M.-Bl." darauf aufmerksam gemacht, daß die in Deutschland nach einem Pariser Bericht der „Voss. Ztg." über den Schwiegersohn des Präsidenten Grevy, Herrn Wilson, verbreiteten Gerüchte irrig sind. Herr Wilson ist weder an der Börse ausgeblieben, noch mit der Schauspielerin Jane Hading durchgegangen, noch hat er selbst das Elysee verlassen. Thatsache ist allerdings, daß Herr Wilson angesichts der Zuckersteuer-Vorlage an der Börse in Zucker spekulirt hat. Er gerieth dadurch in Geldverlegenheit und mußte betreffs Deckung seiner Verpflichtungen in einem überaus ungünstigen Augenblicke die in seinem Besitze befindliche französische Rente verkaufen, deren Betrag aber zur Regelung seiner Situation nicht ausreichte. Er mußte daher seinem Schwiegervater Grevy seine gefährdete Lage eingestehen. Präsident Grevy soll bereits 800,000 Franks zu einem vorigen Arrangement seines Schwiegersohnes gezahlt und für weitere 800,000 Franks gebürgt haben. Von einer Scheidung der Frau Wilson von ihrem Gatten ist bisher in keiner Weise die Rede gewesen; doch hat sich die Tochter des Präsidenten Grevy entschlossen, um den von solchen Verhältnissen unzertrennlichen Unannehmlichkeiten zu entgehen, mit ihrer Familie nach der Besitzung ihres Vaters Mont sous Vaudrey in den Vogesen zu übersiedeln, wobei ihr nach erfolgtem Arrangement auch ihr Gatte, Herr Wilson, zu folgen gedenkt. Die reiche Frau Pelouze, Herrn Wilsons Schwester, welche nicht wünscht, daß Grevy allein ganz für ihren Bruder aufkomme, beabsichtigt allerdings, ihr schönes Renaissanceschloß Chenonceaux zu verkaufen. Doch ist dieser Plan noch nicht über die Idee hinaus gediehen. Herr Wilson nimmt trotz alledem seinen Sitz in der Kammer ruhig ein und nahm auch in den letzten Tagen an allen wichtigen Abstimmungen Theil.

— Nach dem von der Admiralität über die Schiffsbewegungen erstatteten neuesten Halbmonatsberichte war der Kreuzer Adler am 20. April von Sydney abgegangen (Poststation daselbst), vom Kreuzer Albatroß die letzte Nachricht aus Matupi vom 27. Januar (Poststation Sydney), das Fahrzeug Caurus seit dem 20. April und das Vermessungsfahrzeug Drache am 27. Mai in Wilhelmshafen (Poststationen daselbst und Emden), das Kanonenboot Cyclop am 2. April von Bonny abgegangen (Poststation Kamerun), das Fahrzeug Falke am 25. Mai von Wilhelmshafen abgegangen (Poststation daselbst), das Schiff Friedrich Karl in Kiel (Poststation daselbst), der Kreuzer Habicht am 21. Mai von Loanda abgegangen (Poststation Kamerun), das Schiff Hansa seit dem 9. Mai in Kiel (Poststation daselbst), das Kanonenboot Hyäne seit dem 24. April in Sansibar (Poststation Natal, Durban, Ostafrika), das Torpedoboot Jäger seit dem 31. Mai in Kiel (Poststation daselbst), das Kanonenboot Iltis am 1. Juni von Port Said abgegangen (Poststation bis 14. d. in Singapore, vom 15. ab in Hongkong), das Schiff König Wilhelm seit dem 24. Mai in Kiel (Poststation daselbst), das Fahrzeug Loreley seit dem 23. Mai in Konstantinopel (Poststation daselbst), das Schiff Luise seit dem 10. Februar in Kiel (Poststation vom 5. bis 14. d. M. Eckernförde, vom 15. d. ab Korsör), der Kreuzer Möwe seit dem 24. April in Zanzipar (Poststation daselbst), das Schiff Moltke am 1. Juni in Kiel, wo es bis zum 6. d. M. bleiben sollte (Poststation vom 5. d. M. ab Swinemünde), das Panzerfahrzeug Mücke seit 18. Mai in Wilhelmshafen, der Kreuzer Nautilus vom 23. bis 24. Mai in Manila (Poststation Aden), das Schiff Niobe am 27. Mai in Kiel (Poststation 4. bis 7. d. M. Horton, Norwegen, vom 8. ab Cowes), das Schiff Nixe vom 23. Mai bis 2. Juni in Tanger (Poststation Falmouth), Aviso Pfeil, Vermessungsfahrzeug Pommerania, Schiffe Sachsen und Stein, Torpedodivisionsboot D 2 und Torpedoboote S 1, S 3, S 4, S 6, S 16 und S 19 sämmtlich in Kiel, Schiff Prinz Adalbert seit dem 8. Mai in Eckernförde (Poststation Kiel), Kanonenboot Wolf seit 13. Mai in Kanton (Poststation Hongkong), das Kreuzergeschwader (Schiffe Bismarck, Carola, Olga, Sophie) am 7. Mai von Kapstadt abgegangen (Poststation Sydney), der Dampfer Salier mit der Ablösungsmannschaft für Albatroß am 22. Mai von Kolombo abgegangen, der Dampfer Hohenzollern mit der Ablösung für Bismarck, Olga und Sophie am 20. Mai von Antwerpen abgegangen.

— Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Reichstags nach den Ferien (am kommenden Dienstag) steht die Novelle zum Postdampfergesetz. Nach den vorläufigen Dispositionen wird die Branntweinsteuervorlage voraussichtlich am Freitag, den 10. Juni, zur zweiten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man glaubt die zweite Lesung im Plenum in zwei Tagen erledigen und an einem der ersten Tage der folgenden Woche die dritte Lesung vornehmen zu können. Die Zuckersteuer-Kommission wird unverzüglich in Thätigkeit treten und gedenkt ihre Arbeit nöthigenfalls mit Hülfe der Abendstunden in wenigen Sitzungen zu beendigen, so daß auch dieses Gesetz wahrscheinlich noch in der Woche zwischen dem 13. und 18. Juni erledigt werden könnte. Der Zeitpunkt des Sessionsschlusses wird davon abhängen, was von dem vorliegenden Arbeitsstoff sonst noch in dieser Session erledigt werden muß. Es werden darüber alsbald Besprechungen im Seniorenkonvent und mit der Regierung stattfinden.

— Bekanntlich ist es schon seit vielen Jahren Brauch, daß jeder der Prinzen des Hohenzollernhauses irgend ein Handwerk erlernt und sich eine größere Geschicklichkeit in der Ausübung desselben angeeignet, Prinz Heinrich, der übrigens auch das Photographiren gründlich versteht, ist gelernter Buchbinder. Vor einigen Jahren wurde er im Buchbindermetier von Herrn Georg Collin, dem Sohn des königlichen Hofbuchbinders W. Collin, unterwiesen und erlangte schnell eine außerordentliche Gewandtheit darin. Noch nachträglich hatte nun in letzter Zeit Herr G. Collin dem Prinzen Heinrich anläßlich der Verlobung mit der Prinzessin Irene eine sehr kunstvoll ausgeführte Glückwunsch-Adresse nach Kiel übersandt. Daraufhin ist dem Absender nunmehr folgendes Antwortschreiben aus Kiel zugegangen: „In der besonders gelungenen Einbanddecke der Adresse, mit welcher Ew. Wohlgeboren Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich Glückwünsche anläßlich der Verlobung zu Füßen legten, haben Höchstderselbe den alten Lehrmeister gern erkannt und lassen für die Aufmerksamkeit bestens danken. Freiherr von Seckendorff, Korvetten-Kapitän, Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs."

— Von einem bösen Geschick sind im Laufe dieses Jahres die preußischen Ober-Landesgerichte verfolgt worden. Von den dreizehn Präsidenten, welche am 31. Dezember v. J. an der Spitze derselben standen, sind seitdem nicht weniger als vier mit Tod abgegangen. Kurz nach einander starben Anfangs Januar die Präsidenten Kühne in Celle und Consbruch in Kassel; ihnen folgte bald der am 1. Januar in den Ruhestand getretene langjährige Präsident des obersten Gerichtshofes der Rheinprovinz, Wirkl. Geh. Rath Heimsoeth, und vor einigen Tagen ist auch, wie gemeldet, bereits des Letzteren Nachfolger, Vierhaus, welcher vorher Oberlandesgerichts-Präsident in Kiel war, gestorben. Von den Präsidenten, welche 1879 bei der Neuorganisation des Gerichtswesens an die Spitze der 13 Oberlandesgerichte gestellt wurden, sind heute nur noch sechs am Leben und im Dienste, nämlich die zu Marienwerder, Stettin, Posen, Breslau, Naumburg und Frankfurt a. M. Der Präsident des Oberlandesgerichts zu Breslau, Schultz-Völcker, beabsichtigt aber, wie bereits gemeldet wurde, am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. In Anbetracht des kurzen Zeitraums von noch nicht acht Jahren sind die Veränderungen in den Stellen der obersten Justizbeamten recht zahlreich.

— Der Reichstagsabgeordnete Falckenberg (nationalliberal) ist im zweiten Bromberger Wahlkreise mit 288 Stimmen über die absolute Majorität gewählt worden. Er hatte 10,173 Stimmen erhalten, während auf den polnischen Gegenkandidaten Grafen Skorzewski-Lubostron 9585 gefallen und 10 Stimmen zersplittert waren. Gegen die Wahl des Abg. Falckenberg sind von polnischer Seite zwei Proteste beim Reichstage eingegangen, in denen behauptet wird, daß verschiedene Unregelmäßigkeiten und unerlaubte Wahlbeeinflussen stattgehabt hätten. Die Wahlprüfungskommission, welche durch den Abg. v. Puttkamer-Plauth schriftlichen Bericht über diese Wahl erstatten läßt, beantragt beim Plenum: 1) die Beschlußfassung über die Gültigkeit der qu. Wahl auszusetzen; 2) den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die königlich preußische Regierung veranlassen zu wollen, über verschiedene näher bezeichnete Punkte, und zwar durch Vernehmung der dazu benannten Zeugen, Ermittelungen vornehmen zu lassen und von dem Ergebniß derselben dem Reichstage Mittheilung zu machen.

— Die Nachricht, daß Schnäbele ein eifriger bonapartistischer Parteigänger war, wird der „Landztg. f. E.-L." von wohlinformirter Seite bestätigt. Der gut republikanische Gewährsmann äußerte sich voll Entrüstung über den geriebenen Polizisten und Erzspion. Schnäbele wird wohl von der Regierung keine besondere Belohnung für sein Verhalten in Pagny zu erwarten haben und im Herbst ganz ruhig in den Ruhestand treten. Wie sehr mag es die Redaktion der „France" jetzt gereuen, ihre Subskription zu einem Diamantkreuz der Ehrenlegion für den verkappten Bonapartisten eröffnet zu haben, und wie froh wird sie dagegen sein, daß der schöne Gedanke nicht zur Durchführung gelangen konnte! Wenn übrigens die Republik Herz und Nieren der wenigen guten Polizeiagenten prüfen könnte, die ihr geblieben sind, würde sie wohl noch mehr solche betrübende Entdeckungen machen.

— Das Reichseisenbahnamt ist seit der Ernennung des Herrn Maybach zum preußischen Eisenbahnminister (30. März 1878) ohne Präsidenten geblieben. Im Jahre 1878 wurde zunächst der älteste vortragende Rath Geh. Rath Koerte zum stellvertretenden Vorsitzenden des Amtes bestellt. Seit dem 1. März d. J., an welchem Tage Geh. Rath Koerte in den Ruhestand getreten ist, hat der vortragende Rath Geh. Rath Kaempff die kommissarische Leitung übernommen. Jetzt soll die Präsidentenstelle von Neuem besetzt werden, und zwar durch den vortragenden Rath im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen, Geh. Ober-Reg.-Rath Schulz.

— Die „Times" begleitet die Grundsteinlegung zum Nord-Ostseekanal mit folgenden Worten: Das Unternehmen ist von hervorragender Bedeutung, sowohl vom Standpunkte der Marine- wie der Kauffahrtei-Interessen aus betrachtet. Es ist eine Aufgabe des Reiches, nicht unwürdig der Größe desselben, und der Beginn des Baues wird in passender Weise verherrlicht durch die Gegenwart des greisen Kaisers. Die Vortheile, welche der Kanal der Schifffahrt in den nördlichen Meeren erweist, sind zu einleuchtend, um näherer Erörterung zu bedürfen. Dennoch könnten sie wieder ausgeglichen werden durch Hindernisse in der Befahrung und zu hohe Zölle, und man mag bezweifeln, ob das Werk je unternommen worden wäre, wenn kommerzielle Interessen allein den Ausschlag gegeben hätten. Der unter $1^1/_2$ pCt. zu veranschlagende Nutzen würde kaum Privatkapitalisten bewogen haben, ein so bedeutendes Werk zu unternehmen. Aber die Behörden des deutschen Reiches werden nicht durch kommerzielle Motive dazu veranlaßt. Der Kanal soll in erster Linie militärischen Zwecken dienen. Die dänische Halbinsel trennt die beiden großen Kriegshäfen Wilhelmshafen und Kiel von einander, und ein einziges feindliches Geschwader, welches den Sund blokirt, kann alle Verbindung zwischen den beiden Häfen aufheben. Der projektirte Kanal stellt die Kommunikation her und zwingt den Feind, zwei Blokadegeschwader statt eins anzuwenden. Ein Umstand freilich, auf den Graf Moltke aufmerksam gemacht hat, könnte schwer in die Wagschale fallen, der nämlich, daß der Kanal zufrieren möchte. Dieser Fall ist bei dem strengen Winter Norddeutschlands ziemlich naheliegend, aber im Ganzen sind die strategischen Vortheile des Kanals unter gewöhnlichen Umständen und während des größeren Theils des Jahres so hervorragend und auf der Hand liegend, daß die deutschen Marinebehörden wohl daran gethan haben, den Bau zu befürworten. Der Kanal wird natürlich an den Eingängen stark befestigt werden. Das ganze Unternehmen ist eine schlagende Illustration des Ernstes und systematischen Vorgehens, wie die deutsche Regierung die Vertheidigungsmittel der Nation zu vervollkommnen bemüht ist. Die zu erhebenden Zölle werden in Friedenszeiten niedrig genug sein, um den Kauffahrteischiffen aller Nationen die Benutzung des Kanals zu gestatten. Natürlich kann nur die Erfahrung bestimmen, in wie weit dieses der Fall sein wird. Der Vortheil bezüglich der Entfernung ist groß, besonders für die norddeutschen und holländischen Häfen, obgleich er bedeutend geringer ist für die englischen, welche nördlich des Breitengrades von Hull liegen. Der Vortheil wird jedoch zu einem gewissen Grade aufgewogen durch die Schwierigkeiten und Gefahren der Schifffahrt an der Mündung der Elbe. Der kommerzielle Werth des Kanals ist daher ein Problem, bei welchem gar viele Faktoren ins Gewicht fallen und über welches sich nur Vermuthungen aussprechen lassen. Die deutsche Regierung scheint auf einen jährlichen Verkehr von 18000 Schiffen zu rechnen, d. h. etwas über die Hälfte der Fahrzeuge, welche jetzt jährlich den Sund passiren. Die deutsche Regierung ist jedoch unabhängig von solchen Erwägungen. „Nicht so sehr für den Handel, als für die Marine", ist ihr Wahlspruch. Wenn der Kanal in Friedenszeit die Ausgaben deckt, so genügt dieses. Ist es nicht der Fall, so wird dadurch der Nutzen des Kanals nicht verringert und er ist nicht minder eine Nothwendigkeit für Kriegszeiten. Selbst wenn er sich nicht bezahlt macht, dient er den Handelsinteressen in größerem oder geringerem Grade, und hat den Vortheil, zu welchem sich die kaufmännische Welt Glück wünschen kann, daß er, weil er zu militärischen und Marinezwecken erbaut wird, wegen Mangels kommerzieller Unterstützung nicht leiden wird.

— Nachdem kürzlich mehrere Aerzte-Versammlungen, so die in Pasewalk abgehaltene Versammlung der Aerzte des Regierungsbezirks Stettin, die in Greifenberg stattgehabte Versammlung der Aerzte Schlesiens und der Lausitz und die Versammlung des Vereins der Aerzte des Bezirks Breslau die Betheiligung an der dem Reichstage vorliegenden Petition des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Stadt um Einfügung einer Strafbestimmung in die Gewerbeordnung zur Beseitigung der Kurpfuscherei abgelehnt haben, sieht man mehrfach mit Spannung der Stellung der Berliner Aerzte zur Sache in der am 8. Juni stattfindenden Versammlung entgegen. Es sei deshalb in Erinnerung gebracht, daß im Jahre 1880 die medizinische Gesellschaft in Berlin unter dem Vorsitz des Professors Dr. v. Langenbeck in einer von 144 Aerzten besuchten Versammlung mit 84 gegen 60 Stimmen sich, einem Antrage des Dr. Mandel entsprechend, gegen jede Aenderung der Gesetzgebung zum Zwecke der Unterdrückung der Kurpfuscherei und auch des Geheimmittelwesens erklärt, dagegen die nachdrückliche Bekämpfung der Kurpfuscherei und des Geheimmittelwesens durch die Thätigkeit der Aerztevereine und der medizinischen Presse empfohlen hat. Dieser Beschluß ging von der Erwägung aus, daß vor Erlaß der Gewerbeordnung von 1869, als noch den nicht approbirten Personen die ärztliche Behandlung gegen Belohnung verboten war, die Kurpfuscherei ebenfalls geblüht habe, weil seitens der Kurpfuscher die Verurtheilungen zur Reklame benutzt worden seien, und daß das ärztliche Gewerbe seine Beschränkungen schon in folgenden vier Punkten habe: 1) Akademisches Studium und Staatsexamen. 2) Anerkennung bei den staatlichen Behörden, namentlich vor Gericht. 3) Verhältniß zu den Apothekern (Rezepte). 4) Schutz des Titels „Arzt".

Ausland.

Paris, 3. Juni. Die diesjährigen Seemanöver werden als verunglückt bezeichnet, indem das Panzergeschwader unter der Führung des Vize-Admirals Peyron weder auf der Fahrt von Toulon nach Algier noch auf dem Rückwege auch

nur ein einziges Torpedoboot zu Gesicht bekommen hat. Bei der Hinfahrt konnte das Torpedogeschwader wegen schlechten Wetters den Hafen von Ajaccio nicht verlassen und auf der Rückfahrt war von den Torpedobooten nichts zu sehen, so daß die vom Marineminister gestellte Aufgabe nicht ausgeführt wurde. Nach Angaben französischer Fachblätter ist dies ein Beweis dafür, daß die neuen Torpedoboote die geforderte Seetüchtigkeit nicht besitzen, und man verlangt, daß man zu wissenschaftlichen Versuchen zurückkehre und sich nicht in unnützen Phantasien ergehe, welche viel Geld kosten und das werthvolle Material vorzeitig abnutzen.

Paris, 3. Juni. Man liest im „Figaro“: „General Boulanger, von dem es hieß, er wäre nach Nantes gereist, hat, wie es scheint, Paris niemals verlassen. An dem Abend, da das Ministerium gestürzt wurde, dinirte er sehr gemüthlich mit einigen Freunden von der Cascade im Bois de Boulogne. Am Dienstag ging er auf dem Boulevard in der Nähe der Oper spazieren, während die Kundgebung zu seinen Gunsten im besten Gange war. Als er einen der Eifrigsten, einen Gassenjungen von 15 Jahren, fest ins Auge faßte, that dieser mit ihm das Gleiche, indem er ihn anschrie: „Nun, Mann, schreien Sie doch auch: Vive Boulanger!“ Der ehemalige Kriegsminister zog sich vorsichtig zurück und stieß, sonderbar genug, auf Herrn Rouvier, der einen weichen Filzhut in die Stirn gedrückt hatte und sich ebenfalls selbst überzeugen wollte, wie es sich mit der Kundgebung verhalte.“ Auch der „Intransigeant“ weiß zu melden, Boulanger hätte Paris nicht verlassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Juni. Auf der Bahn bei Westend hatte der Stettiner Reiter-Verein gestern sein erstes diesjähriges Wettrennen veranstaltet. Herr Baron von Eickstädt fungirte als Zielrichter und fanden fünf Rennen statt. Zunächst ein Trabrennen, welches sehr interessant verlief und bei dem nach längerem Kampfe Herr Kommissionsrath Wolkenhauer Sieger blieb; es folgte ein zweites Trabrennen, aus dem Herr Kaufmann Wegner als Sieger hervorging. Ganz interessant gestaltete sich auch das nächste Rennen — ein Flachrennen —, bei welchem Herr Kaufmann Schulz siegte. Es folgte ein Trostrennen, in welchem nach hartem Kampfe Herr Kaufmann Stropp siegte. Das letzte Rennen — ein Flachrennen — blieb unentschieden, das erste Pferd stürzte und zwischen den beiden anderen Konkurrenten fand ein todtes Rennen statt. — Nach Schluß des Rennens fand im Tattersall die Vertheilung der Preise statt und daran schloß sich ein gemeinsames Festmahl.

— Der Lokal-Verband Stettiner Kegelklubs veranstaltete gestern Nachmittag im Restaurant Kumm, Pommerensdorferstraße 6, ein Preiskegeln, an welchem 14 hiesige Kegelklubs Theil nahmen und welches in jeder Weise zufriedenstellend verlief. Das zum Preiskegeln bestimmte Festlokal war erst gestern Morgen bekannt gemacht worden, damit den Mitgliedern ein Einspielen auf der Festbahn nicht möglich sein konnte, trotzdem wurde theilweise recht gut geschoben. Bei der Preisvertheilung erhielt Herr Marsal vom Kegelklub „Radau“ mit 37 Points den 1. Preis, Herr Plötz vom „Gut Holz“ (35 Points) den 2., die Herren Hindenberg und Fischer vom „Humor“ den 3. und 4. Preis (je 35 P.), die weiteren Preise erhielten die Herren Hübner vom „Terz“ (34 P.), Sellin vom „Decemvirat“ (33 P.), M. Müller vom „Terz“ (33 P.), Flaßhaar vom „Nordstern“ (33 P.), Preinfalk vom „Radau“ (31 P.), Behnke vom „Alliance“ (31 P.), Lion vom „Blitz“ (31 P.), Bormann vom „Diskos“ (30 P.), Schumacher vom „Terz“ (30 P.) und Kase vom „Radau“ (30 P.). — Nach Schluß des Preiskegelns fand im Saale die Vertheilung der Preise statt und daran schloß sich ein gemüthlicher Kommers, der die Kegelschützen bis spät in die Nacht vereint hielt.

— Nachdem es angeordnet worden ist, daß seit dem 1. April d. J. nur noch königliche Regierungs-Bauführer zur Baumeisterprüfung zugelassen werden dürfen, sollen nach einer nunmehr ergangenen Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten auch bei der Beschäftigung von Bauführern im Staatsdienste ausschließlich königliche Regierungs-Bauführer berücksichtigt werden.

— Die Kurzsichtigkeit der Schüler und ihre stete Zunahme namentlich in den höheren Schulen hat bekanntlich die Aufmerksamkeit der obersten Schulverwaltung auf sich gezogen und zu allerlei Vorschriften, die das Uebel zu vermindern geeignet sind, geführt. Es genügt aber nicht, daß während der Schulstunden Schonung der Augen eintritt; für diese muß auch im Hause bei der Anfertigung von Arbeiten Sorge getragen und besonders verhütet werden, daß bei Dämmerlicht gelesen oder geschrieben werde. Nur wenn Schule und Haus gemeinsam für Schonung der Augen und der Sehschärfe bedacht sind, kann dem Uebel mit der Zeit erfolgreich begegnet werden.

— Ein Handlungsreisender hatte in einem Hotel Schulden gemacht, und da er sie nicht bezahlen konnte, wurde sein Musterkoffer von dem Wirthe als Pfand einbehalten. Der junge Mann war nun vollständig außer Stande, Geschäfte zu machen. Er klagte auf die Herausgabe seines Musterkoffers als seines Handwerkzeuges, das ihm zu seiner Ernährung unumgänglich nothwendig sei, und erstritt ein obsiegendes [illegible] Urtheil.

— Wieviel Stücke des neuen Zwanzigpfennigstückes (Nickel) gehen auf das Gewicht eines Silberthalers? Diese Frage wurde am Stammtisch eines Restaurants aufgeworfen, unter zehn Beantwortungen, die zwischen 5 bis 15 Stücke varirten, war nicht eine richtige. Drei Stücke des neuen Zwanzigpfennig-Nickels haben nämlich genau das Gewicht eines Silberthalers, wie sich der vielleicht ungläubige Leser sehr leicht durch Nachwiegen überzeugen kann.

— Im Herbst d. J. sind in Pommern, wie auch in Westpreußen, Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien und Sachsen die Mitglieder der Provinzial-Landtage neu zu wählen. Die Wahl erfolgt nach der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 stets auf 6 Jahre. Die ersten Wahlen auf Grund dieses Gesetzes wurden gegen Ende 1875, die zweiten im Herbst 1881 vollzogen. Diese zweite 6jährige Wahlperiode erreicht ihr Ende am 31. Dezember d. J. Die Wahlen zum Provinzial-Landtage erfolgen in den Landkreisen durch die Kreistage, in den Stadtkreisen durch Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung, welche dazu eine gemeinsame Wahlkörperschaft unter Vorsitz des Bürgermeisters bilden.

— Die gestrige Fahrt der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger nach Swinemünde verlief, Dank der günstigen Witterung, auf das beste; gegen 8 Uhr Morgens verließ die Gesellschaft auf dem Festdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ das Bollwerk, beim Passiren des Feuerschiffs „Swantewitz“ wurden die Theilnehmer durch einen Böllerschuß und durch Fahnenhissen begrüßt, während gleichzeitig das Rettungsboot „Ziegenort“ mit den Mannschaften in voller Ausrüstung auffuhr und salutirte. Gegen 11 Uhr traf der Dampfer in Swinemünde ein und legte am Bollwerk an; daselbst war eine Ehrenpforte erbaut, auch die Straßen waren festlich geflaggt und ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich am Bollwerk zum Empfange aufgestellt. Die Festtheilnehmer hielten sich jedoch hier nur kurze Zeit auf und setzten ihre Fahrt bis zum Eingange des Hafens fort, woselbst sofort die Uebungen mit den Rettungsapparaten begannen. In der Nähe des Feuerthurmes war ein abgetakeltes Hulk zu Anker gelegt, welches das hülfsbedürftige Schiff vorstellte. Durch den Raketenapparat wurde die Rettungsleine mit dem ersten Schuß mitten über das Schiff geworfen und sodann das Rettungstau vom Schiff aus herübergeholt und auf dem Schiff befestigt. Demnächst wurde die Rettung eines Mannes durch die Hosenboje in vier Minuten bewerkstelligt, während der ganze Rettungsakt in 26 Minuten ausgeführt wurde. Es folgten sodann Uebungen der Rettungsböte in See, worauf der Dampfer die Fahrt nach Heringsdorf fortsetzte und dort gegen 1 Uhr eintraf. Die meisten der Festtheilnehmer vereinigten sich sodann bei der Table d'hote im Hotel Lindemann; am Nachmittag bewegte sich dieselbe gruppenweise am Strande, bis gegen 6 Uhr die Rückkehr nach Stettin erfolgte. Hierselbst traf der Dampfer mit den Festgästen gegen 10 Uhr wieder ein.

— Schwurgericht. Sitzung vom 6. Juni. — Heute wurde unter Vorsitz des Herrn Landesgerichts-Direktors Hetzer die 2. diesjährige Schwurgerichts-Periode eröffnet. Die erste Verhandlung betraf eine Anklage wegen Raubes wider den Schmiedegesellen Max Kruse von hier. Dieselbe Anklage stand bereits während der letzten Schwurgerichts-Periode, und zwar am 7. Februar d. J. zur Verhandlung. Die Geschworenen gaben damals ihr Verdikt dahin ab, daß der Angeklagte des Raubes schuldig, es wurden demselben auch keine mildernden Umstände bewilligt. Der Gerichtshof war jedoch der Ansicht, daß sich die Geschworenen bei ihrem Verdikt zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hatten und auf Grund des § 317 der Str.-Proz.-Ordn. wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das Schwurgericht der neuen Periode verwiesen. Die Anklage geht dahin, daß Kruse beschuldigt wird, am 26. August 1886 dem Tapeziergehülfen Wilh. Halpapp eine silberne Uhr mit Stahlkette mit Gewalt gegen dessen Person und auf öffentlichem Wege entwendet zu haben. Zu der heutigen zweiten Verhandlung war der Zeuge Halpapp nicht erschienen, da sein Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte und mußte die Sache in Folge dessen nochmals vertagt werden.

— Wie wir hören, feiert die Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin im Laufe dieses Monats ihr fünfundzwanzigjähriges Geschäfts-Jubiläum. Der königliche Erlaß, durch welchen die staatliche Konzession ertheilt ist, datirt vom 21. Juni 1862. Die Gesellschaft ist die älteste preußische Hypothekenbank.

— Am Sonnabend Nachmittag fuhren zwei zusammengekoppelte Kähne, mit Steinen beladen, von der Pritzlower Ziegelei oderabwärts. Als dieselben gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr in die Nähe von Niederzahden kamen, wurden dieselben wohl durch einen vorüberfahrenden Dampfer vollgeschlagen und beide Kähne sanken. Es gelang von der Bemannung nur dem 14jährigen Schiffsjungen Plautz aus Gartz a. O. sich durch Schwimmen zu retten, die übrigen Leute ertranken, es sind dies der Kahnknecht Splinter aus Neu-Zarnow, der Sohn des Verwalters Bock aus der Pritzlower Brauerei und ein Dritter, dessen Namen bisher nicht festgestellt werden konnte. Zwei der Leichen sind bereits aufgefunden.

Aus den Provinzen.

Bergen. Wie man hört, soll auf Anregung mehrerer Guts- und Grundbesitzer Wittows von dem rügenschen Kreisausschusse ein Projekt zur Ueberbrückung der Wittower Fähre an höherem Orte zur Prüfung und Befürwortung vorgelegt worden sein. Gegen dieses Projekt sollen jedoch sehr viele Gewerbetreibende, wie Schiffer, Kreidefabrikanten, Fischer, Händler, Fuhrleute ꝛc., welche von der Ausführung gedachten Projekts eine große Benachtheiligung in ihren Geschäften fürchten, Widerspruch erheben wollen und eine jenem Projekte entgegentretende Petition zwecks Sammlung von Namens-Unterschriften auf Rügen in Zirkulation gesetzt haben, welche nächstens dem Kreisausschusse unterbreitet werden soll.

Stralsund, 4. Juni. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise entstand gestern Abend $10\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Hafenplateau zwischen Fährund Semlowerthor, und zwar in der Nähe des daselbst belegenen Pferdestalles des Herrn H. Witt, ein Schadenfeuer, welches binnen kurzer Zeit ganz bedeutende Dimensionen annahm. Der größte Theil der hier befindlichen Schuppen war aus Fachwerk mit Bretterbekleidung errichtet, so daß beim Eintreffen der Wachspritze nicht allein genannter Pferdestall, sondern auch einige der daran stoßenden Schuppen lichterloh brannten. Die sofort beorderte große Allarmirung rief denn auch binnen kurzer Zeit die ganze Feuerwehr zur Stelle, doch mußte sich dieselbe bei der kolossalen Gluth, die noch durch Stroh, Heu und Steinkohlen neue Nahrung empfing und durch einen ziemlich scharfen Ostwind kräftig angefacht wurde, darauf beschränken, die Nachbargebäude zu retten, was denn auch bei dem mit Spiritus theilweise gefüllten Speicher des Herrn Schewe am Semlowerthor und dem großen Speicher des Herrn Konsul Herold völlig gelang. Leider konnten die Hintergebäude des Fährhotels und des dem Herrn Schumann gehörenden Grundstücks nur theilweise gehalten werden, da sogar auch das dazu gehörige Hauptgebäude, wenn auch nur in geringe Mitleidenschaft gezogen wurde. Völlig verbrannten die Speicher resp. Schuppen der Herren Rasmus, Witt, Sandhop, Ohsen, Scheel, Aussum und Poll, während diejenigen der Herren Konsul Herold (kleiner Speicher), Reder & Baumert, Unruh & Borck mehr oder minder stark beschädigt wurden.

Kunst und Literatur.

Geographisch-Statistisches Welt-Lexikon von Emil Metzger. Längst schon haben wir, haben wohl Tausende mit uns ein solches allgemein zugängliches Hand- und Nachschlagebuch vermißt. Die Verlagsbuchhandlung von Felix Krais in Stuttgart, welche dasselbe ins Leben treten läßt, erwirbt sich damit ein wahres Verdienst. Alle Staaten, alle irgend wichtigen Wohnorte, Berge, Gewässer des ganzen Erdballs finden sich in diesem Werke alphabetisch aufgeführt und nach Lage, Verkehr, Produktion und sonstigen Gesichtspunkten beleuchtet. Ein ungeheurer Stoff ist hier mit erstaunlichem Fleiß und großem Geschick für das praktische Bedürfniß bewältigt, zugleich in so gediegener Ausstattung, daß das Gebotene zum Preis von 50 Pf. für jede der 18 Lieferungen, aus welchen das Ganze bestehen wird, als eine ganz besondere Leistung erscheint. Darum sei dies Welt-Lexikon nicht nur allen Geschäftsleuten, sondern jedem im Publikum, der einen zuverlässigen Führer durch die bewohnte Erde an der Hand haben will, angelegentlich empfohlen. [169]

In Heusers Verlag (Louis Heuser) in Berlin C., Spittelmarkt 2 und Neuwied am Rhein erschien soeben:

Die Heilung der durch Morphiumgenuß verursachten Nervenzerrüttung und Willensschwäche. Eine psychologisch-medizinische Aufgabe. Von Dr. med. Konstantin Schmidt. Preis 1,20 Mk.

Die Erfolglosigkeit der bisherigen Heilmethoden dieses in weiten Kreisen verbreiteten Uebels beleuchtend, zeigt der Verfasser die Ursachen dieses Mißerfolges und die Wege, auf denen allein die radikale und dauernde Heilung eines mehr psychischen als somatischen Leidens erreicht werden kann. Vielen an sich und der ärztlichen Hülfe Verzweifelnden wird diese Schrift Trost, Vertrauen und neue Hoffnung gewähren, sich den umstrickenden Armen des Dämons zu entreißen. [167]

Zeitschrift für deutsche Sprache. Herausgegeben von Prof. Dr. Daniel Sanders. 1. Jahrgang, Heft 1, für das Vierteljahr (3 Hefte) 3 Mark. — Verlag von J. F. Richter in Hamburg.

Professor Dr. Daniel Sanders, der bekannte Sprachforscher, wendet sich in dieser Zeitschrift an den großen, weiten Kreis aller der Gebildeten und Bildungsbeflissenen, die von dem Streben erfüllt sind, in unserer neuhochdeutschen Schriftsprache auf dem Standpunkte der heutigen Entwickelung sich mit der vollkommenen, aus dem klaren Bewußtsein der Gründe hervorgehenden Sicherheit gut, gewandt, rein und richtig auszudrücken. Sie macht es sich vor allem zur Aufgabe, falsche und unrichtige Regeln und Vorschriften zu berichtigen, und knüpft bei ihren Erläuterungen und Bemerkungen meist an bestimmte Lese- und Musterstücke aus guten Schriftstellern an. Wir wünschen der Zeitschrift besten Erfolg. [176]

An der Spitze der Steckbrief-Rubrik bringt der „Reichsanz.“ folgende Bekanntmachung:

Gegen den Theater-Direktor Joseph Firmans aus Potsdam, geboren am 22. Juni 1827 zu Aachen in der Rheinprovinz, katholisch und verheirathet, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen betrüglichen Bankerotts verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Potsdam, Lindenstraße 54, abzuliefern. Potsdam, den 31. Mai 1887. Der Untersuchungsrichter bei dem königlichen Landgerichte.

Wollbericht.

Stralsund, 4. Juni. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird zur Wollmarktszeit im „Hotel zum goldenen Löwen“ seitens des Vereins der Wollproduzenten eine Versammlung abgehalten werden. Es geschieht dies auf Antrag von Vereinsmitgliedern, um gemeinsam die in Stralsund gezahlten Durchschnittspreise festzustellen. Eine freie Besprechung über andere Themata ist nicht ausgeschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— (Immer galant.) Dame: Ist es wahr, daß ein starker elektrischer Strom einen Menschen tödten kann?“ — Professor: „Jawohl, aber Ihnen würde er gewiß nichts zu Leide thun, sondern sich in einen sanft murmelnden Bach verwandeln.“

— (Salomonische Weisheit.) Eine sehr zweckmäßige Bestimmung hat, wie uns mitgetheilt wird, die Schützengilde einer kleinen hinterpommerschen Stadt in ihr Statut aufgenommen. Der betreffende Paragraph lautet: „Wer nicht mitschießt, kann nicht König werden.“

Bankwesen.

Sachsen-Meininger 7 Fl.-Loose. **Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 12 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.**

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Liegnitz, 1. Juni. Der kommandirende General des 5. Armeekorps, General-Lieutenant Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, ist mit der Vertretung des Kaisers bei der Jubiläumsfeier des Grenadier-Regiments Nr. 7 beauftragt.

Wien, 5. Juni. Offiziös verlautet, Fürst Nikolaus von Montenegro habe während seines jüngsten Wiener Aufenthaltes wiederholt die bestimmtesten und beruhigendsten Versicherungen über die durchaus friedliche Richtung seiner Politik gegeben, und den hohen Werth hervorgehoben, den er auf die Freundschaft des Wohlwollen Oesterreichs für Montenegro legt.

Wien, 5. Juni. Es bestätigt sich, daß die griechische Regierung bei den Mächten sich verwendet, dieselben mögen einen Ausgleich zwischen der Pforte und den Kretensern fördern. Für seinen Theil hat Griechenland versichert, daß es nicht die Absicht hege, die Schwierigkeiten der Lage in Kreta zu vermehren.

Dem heutigen zweiten Tage des Wiener Frühlingsfestes winken keine günstigen Chancen. Der Himmel ist trübe, die Luft rauh. Zum gestrigen Blumenkorso waren an 70,000 Fremde aus den Provinzen gekommen. Der Kaiser sprach wiederholt seine Befriedigung über das Fest und über das rege Leben aus, das im Prater herrscht.

Aus der unteren Theißgegend lauten die Nachrichten noch immer sehr schlimm. Das Wasser ergießt sich noch immer mit reißender Gewalt aus dem Strome in das Inundationsgebiet, die Durchbruchstelle ist bereits auf 80 Meter Breite angewachsen.

Paris, 5. Juni General Leflo, der ehemalige Botschafter der Republik, schreibt an den „Figaro“:

„Ich sehe in den Morgenblättern ein offizielles Kommunique an die Konstantinopler „Turquie“ bezüglich meiner Enthüllungen über die Mission des Herrn v. Radowitz. Es ist seltsam, daß dies, nebenbei bemerkt, etwas grobdeutsch gegebene Dementi über Konstantinopel hat gehen müssen, um an mich zu gelangen. Ich bin ein wenig von der patriotischen Eile überrascht, mit welcher die Herren der „Agentur Havas“ dasselbe reproduzirt haben. Was ich über die Mission Radowitz gesagt, war damals notorisch in Petersburg und mir in überzeugendster Weise von zwei Personen versichert worden, die in der Lage waren, alle Geheimnisse der russischen Kanzlei zu kennen, so daß ich darüber unmittelbar an den Herzog Decazes berichten konnte. Diese meine Depesche Nr. 20 vom 21. April 1875 existirt sicherlich noch in den Archiven unseres auswärtigen Ministeriums. Man wird mir die Ehre erweisen, zu glauben, daß sie weder damals noch heute die Frucht meiner Phantasie zur Unterstützung meiner Behauptungen war.“ Der „Figaro“ verlangt nun die Publikation dieser Depesche und des Berichtes des Herrn v. Gontaud-Biron, in welchem mehrere vom Zaren selbst signalisirte Gespräche des Herrn v. Radowitz mitgetheilt werden. (Der arme General Leflo. Es bleibt ihm nun nichts übrig, als die Rolle des betrogenen Betrügers durchzuführen — wenn [illegible] anders nicht den verstorbenen Kaiser Alexander [illegible] einer ungeheuerlichen Doppelzüngigkeit zeihen wil[l]. Die Red.)

Paris, 5. Juni. Eine verfrühte Vertagu[ng] des Parlaments wird nicht stattfinden. Die [illegible] gesagten Seemanöver zu Toulon wurden e[illegible] stellt und das Torpedo-Geschwader aufgelöst [illegible] Admiral Aube Projekt ist aufgegeben.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

32

„Leonie," sagte er herzlich, „liebe mich, vertraue mir und laß mich handeln! Bleib' morgen auf Erthal, und schone Dich vor Gemüthsstürmen, wie Du sie eben durchlebt hast. Am Abend erwarte mich; dann verkünde ich Dir, wie ich das Schicksal bezwungen!"

Er hatte ihre Hand ergriffen; beide waren stehen geblieben.

„Um Gotteswillen, was hast Du vor?"

Eberhard mußte fast lächeln über den Ton des Schreckens in ihrer Frage.

„Sei ruhig, mein Herz!" antwortete er. „Ich werde das Veilchen nicht umbringen, um es aus dem Wege zu schaffen, sondern ich will unser Glück von ihr erbitten, ja, ich will mein stolzes Knie vor ihr beugen, wenn's sein muß! Wenn wirklich noch ein Funken Liebe zu mir in ihr wohnt, wird sie meine Bitte gewähren! Es kostet sie ja nur die erste schwere Ueberwindung, nachher kommt ihr die Gewohnheit zu Hülfe, während Entsagen und Sichfügen ihrer sanften, passiven Natur, die noch dazu durch jahrelange Klosterdisziplin geschult ist, leichter ausführbar, als unseren feurigen Herzen, Heißgeliebte!"

Er küßte sie zum Abschiede, da der fürstliche Wagen mit Eudoxia und der Fiorina eben aus dem nahen Park-Portale bog und anhielt, um Leonie aufzunehmen. Sie erwiderte den Kuß und sagte leise:

„Auf morgen!"

Die aufgehende Sonne dieses „Morgen" fand Graf Buchenrod eifrig beschäftigt, seine Uebersiedlung in's graue Schloß und die Herstellung des weißen zur Aufnahme der neuen „Erzieherin der Komtesse" anzuordnen.

Dabei sandte er einen Diener nach Mutter Martina's Wohnung mit der Anfrage, ob Schwester Fides Befinden eine Unterredung mit dem Herrn Grafen gestatte.

Da eine bejahende Antwort erfolgte, trat er sogleich den verhängnißvollen Gang an.

Er fand Irmgard allein.

Sie saß an dem weißgescheuerten, tannenen Tische und war beschäftigt, Briefe zu schreiben. Die Todtenblässe ihres zarten Gesichtchens zeugte von einer schlaflosen Nacht, doch die festgeschlossenen Lippen und die feine Falte zwischen den Brauen deuteten auf verzweifelte Entschlossenheit.

Eine zarte Röthe huschte jäh über ihr Antlitz bei Eberhards Eintritte, um sogleich wieder der kältesten Marmor-Farbe zu weichen. Ihre Hand zitterte, als sie die Feder fortlegte und, ohne des Grafen Gruß zu erwidern, eine einladende Bewegung zu einem Binsenstuhle in ihrer Nähe machte.

Eberhard ergriff schnell ihre Hand und drückte seine Lippen darauf, gleichsam eine stumme Bitte, diese erneute Unterredung eine vertrauliche und freundschaftliche sein zu lassen.

Dieser Kuß raubte ihr fast die Fassung und erschütterte auch ihn gewaltig, da sich ihm der Vergleich dieser kleinen, abgemagerten, kalten Hand mit jener weichen, runden, rosigen aufdrängte, die er in den vergessenen Flitterwochen so oft zärtlich an die Lippen gezogen hatte.

„Irmgard", begann er, seinen Stuhl dicht an ihre Seite ziehend, „ich komme noch einmal, Dich anzuflehen, mir mein Glück nicht zu zerstören und mir Lili nicht ganz zu nehmen! Ich beschwöre, ich bitte Dich: Laß sie im weißen Schlosse, damit ich sie sehen kann, so oft mich die Sehnsucht zu meinem geliebten Kinde treibt. Da Du selbst durch die Entfremdung Deines Kindes so schwer gelitten, kannst Du mir unmöglich dieselben Qualen auferlegen wollen, der ich damals im Banne eines schrecklichen, von Dir nicht aufgeklärten Irrthums befangen war! Sei groß, sei gütig, Irmgard! Laß mir Lili!"

„So seien auch Sie groß und gütig und tödten Sie mich vorher, ehe Sie mir durch die Macht Ihrer Bitten mein Letztes entreißen! Wo verbergen Sie den barmherzigen Dolch, der mich, die ich Ihrem Glücke im Wege bin, hinwegschafft?" erwiderte die gequälte Frau mit fliegendem Athem und fieberhaftem Aufleuchten der Augen.

Eberhard machte eine ungeduldige Bewegung des Unmuthes.

„Sie mißverstehen mich absichtlich," sagte er. „Ich verlange nicht, daß Sie sich des Letzten entäußern, um mich zu bereichern. Ich bitte nur, daß Sie mir meinen Antheil an meiner Tochter nicht nehmen! Sie haben sich das Ziel gesteckt, Lili Ihre Liebe, Ihr Leben zu weihen; die Wahl Ihres Aufenthaltes steht Ihnen dabei frei; darum bitte ich inständigst: wählen Sie das weiße Schloß von Buchenrod, das, wie Sie wissen, Ihr Eigenthum ist; das ist gleichzeitig die einzige Möglichkeit für Sie, sich den Vorwurf zu ersparen, Lili vaterlos gemacht zu haben!"

Irmgard legte schmerzverwirrt den Kopf auf den gestützten Arm; der Graf fuhr fort:

„Ich verspreche, um Ihnen den schweren Schritt zu erleichtern, Buchenrod längere Zeit zu meiden — im Falle Sie oder das Kind nicht meines Rathes oder meiner Dienste bedürfen — und erst mit Beginn des Sommers auf dem grauen Schlosse Wohnung zu nehmen, damit Zeit und Gewohnheit Ihnen die Schwere Ihres Opfers erleichtern. Ich will nicht von den Gefühlen der Dankbarkeit und der aufrichtigen Freundschaft sprechen, die ich stets für Sie hegen werde, wenn ich die Erhaltung meines Glückes und meines Friedens Ihrer Großmuth verdanke!"

Irmgard verharrte unbeweglich mit gesenktem Haupte.

„Irmgard, ich bitte," flehte er, wieder wärmer werdend, „sieh' mich an!"

Sie hob langsam ihr Antlitz und blickte ihn wie geistesabwesend an.

„Irmgard, bei der Liebe, die wir einst zu einander im Herzen trugen, beschwöre ich Dich, laß mich nicht vergebens gebeten haben!"

Er hatte sich tief zu ihr herab gebeugt, um einen dringenden Blick in ihr Auge zu werfen.

„Eberhard," flüsterte sie kaum vernehmbar, „hast Du mich je geliebt?"

„Ja, Irmgard, ich habe Dich sehr lieb gehabt, und unseres Kindes wegen wünschte ich, ich liebte Dich noch wie damals, aber — es kann nicht sein! Seit ich Leonie kenne —" er unterbrach sich selbst. „Ach, Irmgard, wenn Du verstehen könntest, wie unbezwinglich eine so großartige, schöne, glühende Leidenschaft und Liebe ist, Du würdest einsehen, daß ich nicht anders kann, Du würdest Güte und Nachsicht an mir üben!"

„Du glaubst, daß ich eine so große Liebe und starke Leidenschaft nicht begreifen kann?" fragte Irmgard und preßte unbewußt die Hand aufs Herz, das zum Zerspringen klopfte.

Eberhard, dessen Gedanken bei Leonie weilten, lächelte vor sich hin und schüttelte auf ihre Frage verneinend das Haupt.

Irmgard erhob sich gewaltsam.

„Wohl," sagte sie herb. „Es giebt zweierlei Arten starker Liebe! Die eine nimmt, die andere giebt! Ich verstehe freilich nur die letztere!"

„O, so beweise es!" rief er im Tone äußerster Erregung und beugte ein Knie vor ihr, während er beschwörend ihre beiden Hände faßte und flehte: „Sage, Du willst auf's weiße Schloß ziehen und mir das Kind nicht nehmen, liebe, liebe Irmgard!"

„Ja, es soll geschehen, wie Du willst! Du sollst glücklich sein!" antwortete sie mit ersterbender Stimme und sank im Uebermaße ihrer Gefühle bewußtlos in seine Arme.

Eberhard stieß einen Laut des Triumphes aus, dann blickte er erschreckt in ihr brechendes Auge, das wie ein flimmerndes, verlöschendes Licht hinter den Wimpern verschwand, und blickte auf das blasse Engelsgesichtchen und die kleine, gebrochene Gestalt, die hülflos in seinen Armen lag. Unendliches Mitgefühl erfaßte ihn und ein Schwindel, als blicke er in einen Abgrund, in

---

Börsenbericht.

Stettin, 6. Juni. Wetter: leicht bewölkt. Temp. + 16° R. Barom. 28" 5"'. Wind ONO

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 175 bis 183 bez., per Juni 185,5—186,5—186 bez per Juni-Juli do., per Juli-August 182 bez., 182,5 B. u. G., per September-Oktober 176,5 B. u. G., per Oktober-November 177 B. u. G.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko 119—125 bez., per Juni 126—127,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 126,5—128,5 bez., per September-Oktober 131 bis 132,5 bez., B. u. G., per Oktober-November 133 5 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm 104—108 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 54 B., per Juni 54 B., per September-Oktober 52,5 B.

Spiritus rapide steigend, per 10,000 Liter % loko o. F. 48,9 bez., per Juni 48,4 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 47,5—48,5 bez., per August-September 48—49—49,5 bez, per September-Oktober 49—50,5 bis 50 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verst bez.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 9. d. M., keine Sitzung.

Stettin, den 4. Juni 1887.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung mehrfacher bei dem Meldewesen bemerkter Unregelmäßigkeiten wird auf folgende Bestimmungen der Meldepolizeiverordnung vom 1. September 1879 hingewiesen:

I. Meldungen der Zu-, Ab- und Umzüge.

§ 1. **Zu melden sind:**

1. **Zuzüge** von außerhalb, gleichviel, ob sie zum Zweck der Wohnsitznahme oder behufs dauernden oder besuchsweisen Aufenthalts erfolgen.
2. **Fortzüge** nach außerhalb.
3. **Umzüge** innerhalb des Stadtgebiets (Wohnungsveränderungen).

§ 2. **Zeit und Ort.**

Die Meldung erfolgt **binnen 48 Stunden** nach dem zu meldenden Vorgang **bei dem Kommissarius des Reviers,** in dem die Wohnung belegen ist.

Umzüge sind gleich den Zuzügen beim Kommissarius, in dessen Revier die neue Wohnung belegen ist, zu melden, jedoch vorher dem Kommissarius, aus dessen Revier der Umzug erfolgt, zur Kenntnißnahme vorzulegen.

§ 3 **Zur Meldung verpflichtet ist** der betreffende **Grundstücksbesitzer** bezüglich seiner selbst und seiner Miether. Die Meldung hat alle Familienglieder, Dienstboten, Gesellen, Gehülfen Lehrlinge und Schlafleute zu umfassen, in Betreff des Miethers aber nur insoweit diese mit dem Miether zu-, fort- oder umziehen. In allen anderen Fällen ist zu diesen Meldungen der **Miether** (Dienstherr, Lohnherr) verpflichtet.

II. Meldungen Reisender.

§ 5. **Ort und Zeit.**

Die Ankunft und Abreise Reisender ist binnen 24 Stunden bei dem Kommissar desjenigen Reviers zu melden, innerhalb dessen die Reisenden abgestiegen sind.

Die in **Gasthöfen und Hotel garni's abgestiegenen Reisenden** sind täglich einmal, im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr Morgens zu melden.

§ 6. **Zur Meldung verpflichtet** ist Derjenige, der dem Reisenden über Nacht Obdach gewährt 2c.

Insbesondere wird hierbei hervorgehoben, daß Wohnungsveränderungen innerhalb des Stadtgebiets sowohl bei dem Polizei-Kommissar des Reviers, aus dem der Umzug erfolgt, als bei demjenigen, in dessen Revier die neue Wohnung belegen ist, zu melden sind, also jeder derartige Umzug **ab- und anzumelden ist.**

Stettin, den 2. Juni 1887.

Königliche Polizei-Direktion.

Held.

Güter und Grundstücke jeder Art, Mühlen Brauereien, Hotels und Gasthöfe übernimmt zum Verkauf

M. Stelter, Berlin, Alexandrinenstraße 99.

XIII. Jahrgang. XIII. Jahrgang.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: **Julius Rodenberg.** Verleger: **Gebrüder Paetel** in **Berlin.**

Die **„Deutsche Rundschau"** nimmt unter den deutschen Monatsschriften gegenwärtig unbestritten den ersten Rang ein. **Ein Sammelpunkt der bedeutendsten Novellisten, der gefeiertsten Denker und Forscher** hat die **„Deutsche Rundschau"** durch die Mustergültigkeit ihres Inhalts allgemein anerkannte Geltung als

repräsentatives Organ der gesammten deutschen Kulturbestrebungen

erlangt.

Nichts ist von dem Programm der **„Deutschen Rundschau"** ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der **geistigen Entwickelung unserer Tage** steht; in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken,** von den angesehendsten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in zwei Ausgaben:

a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 ℳ

b) Halbmonatshefte von mindestens 5 Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 ℳ

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen **zur Ansicht** jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung von

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstraße 7.

XIII. Jahrgang. XIII. Jahrgang.

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** 2c. erledigt:

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktiengesellschaft.

Bad Schandau a d Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.

Irisch-röm. und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.

Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospekte gratis** durch die

Städtische Badeverwaltung. Stadtrath **Gustav Roessler,** Vorsitzender.

Luftkurort Wunsiedel

im Fichtelgebirge,

freundliche Stadt mit 4000 Einwohnern, 547 Meter über dem Meere, **Bahnstation, Geburtsort Jean Paul Fr. Richters, Liebliche Lage, herrliche Gebirgsumgebung, die berühmte zu Wunsiedel gehörende Luisenburg;** ½ Stunde entfernt **Alexanderbad; leichte und lohnende Ausflüge,** selbst auf die entferntesten Gebirgsgipfel zur Tagespartien; **ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, Fluß- und Wannenbäder, Mineralwässer** u. s. w.

Billige Preise Keine Kurtaxe.

Näheres kostenfrei durch den

Kurorts-Verein.

BAD DRIBURG

Bahnstation der Altenbekener-Holzmindener Eisenbahn, unmittelbar am Gebirgswald.

Stahlquelle I. Ranges, vereinigt mit dem Kaiser-Wilhelm-Bade, Hersterquelle mit 0,15% Erdsalzen, Kaiserquelle. Stahlbäder nach System Schwarz, Elektrische Bäder, Moorbäder mit 2,5% Schwefel.

Terrainkurort. Molken und Massage. Blutarmuth, Hysterie, Frauenkrankheiten, Rhachitis und Skrophulose, Blasenkatarrh, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen.

Siehe Orell-Füssli-Europäische Wanderbilder 92 und 93.

Saison 15. Mai bis 1. October.

Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'sche Administration.

Hannover-Altenbekener Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 1. Okt.

Bad Pyrmont.

Pferdebahn zum Salzbade und Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das fürstl. Brunnen-Komtoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt

Fürstl. Brunnen-Direktion.

Stettin, den 1. Juni 1887.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfacher Beschwerden über die Beschäftigung von Arbeitern und Arbeiterinnen 2c. an den Sonn- und Festtagen wird hierdurch auf den § 2 der von der hiesigen Königlichen Regierung unter dem 1. Juli 1858 erlassenen, die Sonntagsfeier betreffenden, Polizei-Verordnung aufmerksam gemacht. Derselbe lautet:

Herrschaften, Fabrikherren oder sonstige Arbeitgeber, sowie selbstständige Gewerbetreibende müssen dem Gesinde, den Arbeitern, den Gesellen, Gehülfen und Lehrlingen die nöthige Zeit zur Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes lassen.

Uebertretungen dieser Vorschrift, welche sich in Stettin auf die Zeit von 9 bis 11 Uhr Vormittags und 1 bis 3 Uhr Nachmittags bezieht, wird nach § 366 Nr. 1 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet

Königliche Polizei-Direktion.

J. V.: **Held.**

Stettin, den 3. Juni 1887.

Bekanntmachung

Das in der diesseitigen Bekanntmachung vom 24. Juli 1884 unter h erlassene Verbot des

Einsammelns von Beiträgen zur Unterstützung von Familien ausgewiesener oder bestrafter Sozialdemokraten

wird hiermit aufgehoben.

Königliche Polizei-Direktion.

Held.

Stettin, den 28. Mai 1887.

Bekanntmachung.

Die **Bramstedt**'sche Stiftung tritt vom 1. April 1887 ab mit Verleihung von 5 Stipendien in Kraft.

Die Stiftung ist bestimmt für ältere unverheirathete Erzieherinnen, Musiklehrerinnen und Lehrerinnen, welche an Privatschulen thätig gewesen sind, und erhält jede Benefiziatin auf Lebenszeit eine in Vierteljahrsraten zu zahlende jährliche Summe von 500 ℳ

Die Benefiziaten müssen in Stettin oder in den Vorstädten oder in den Vororten geboren sein; auswärts Geborene können nur berücksichtigt werden, wenn sie ununterbrochen 6 Jahre lang in Stettin gelebt haben, hier in ihrem Berufe thätig gewesen sind und noch ihren Wohnsitz in Stettin oder dessen Vororten haben.

Die Benefiziaten sollen mindestens 55 Jahre alt sein; es soll jedoch ein Alter von 40 Jahren genügen, falls sie durch Krankheit an eigener Erwerbsthätigkeit dauernd gehindert sind.

Bewerbungen, welche obigen Bedingungen entsprechen, werden bis zum 1. Juli cr. angenommen.

Der Magistrat.

Unter **Garantie** für guten und scharfen Schuß versende neueste Systeme:

Lefaucheux, Doppelflinten	von ℳ 28 an
Centralfeuer-	„ „ 36 „
Flobert-Teschings"	„ „ 7 „
Luftpistolen	„ „ 7 „
Revolver	„ „ 4 „
Lefaucheux-Hülsen u. Centralf.	„ „ 13—15.

Versandt umgehend. Neuester Preis-Kourant gratis und franko.

GREVE's Gewehr-Fabrik Neubrandenburg.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade Nr. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene Hotel 2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.

Restauration à la carte. Moderate preise.

die unendliche Tiefe der Liebe, die er nicht begriff, — der Liebe, die giebt!

Bewunderung, Dankbarkeit, warm auflodernde Theilnahme erzeugten in ihm eine gewaltige Erregung. Er zog sie zärtlich an sich; eine Thräne fiel warm auf ihre Stirn, während er, sich mit heißem Athem über sie beugend, bat:

„Irmgard, fasse Dich! Sei stark, — laß mich nicht zum zweiten Male Dein Mörder sein! Ich dürfte Deinen Tod nicht überleben!"

Sie hörte seine Worte wie ferne Trauermusik. Die Besinnung kehrte langsam zurück; sie schlug das Auge auf und sah ihn an, — einen Moment überließ sie sich der falschen Wonne, an seiner Brust zu ruhen, dann raffte sie sich empor, faßte nach der stützenden Stuhllehne, seines Beistandes enthoben zu sein, und stammelte:

„Sie sehen, wie schwach meine Kraft ist; aber Sie haben mein Wort, ich werde das Schwere versuchen! Doch jetzt bitte ich inständigst: Gehen Sie, Graf!"

„Nicht eher, als bis Du mir versprochen, daß Du bald, heute noch in's Schloß übersiedeln willst! Gedenke Lili's, die sich in Sehnsucht nach Dir verzehrt!"

„Das „Wann" ist ja gleichgültig!" erwiderte sie tonlos. „Wenn Lili mich holt, werde ich kommen!"

„Es ist Alles für Dich bereit, — ich selbst wohne bereits im grauen Schlosse und werde mein Versprechen, Dich einstweilen mit meinem Anblicke zu verschonen, halten; doch hoffe ich, daß Du meinen Rath und Beistand in Deinen geschäftlichen Angelegenheiten nicht verschmähst, da Du fremd und schutzlos in der Welt stehst. Vielleicht gestattest Du mir morgen eine Unterredung, wenn Du wieder kräftiger und gesammelter bist, um Alles zu ordnen und gleichzeitig kontraktlich festzusetzen, unter welchen Bedingungen unsere Nachbarschaft und unser Antheil an Lili stattfindet. Für jetzt verlasse ich Dich mit innigem Danke! Ich werde Dir das Opfer, das Du meinem Glücke bringst, nie vergessen! Leb' wohl!"

Wieder wollte er ihre Hand ergreifen, doch Irmgard entzog ihm dieselbe.

Er sah sie schmerzlich bittend an.

„Du zürnst mir?"

„Nein, Eberhard; doch wünschte ich, ich könnte es; mir wäre dann leichter!"

„Im Bewußtsein Deiner edlen That muß Dir leicht sein! Vielleicht hast Du Dir heut' den Himmel erkauft! Ach, Irmgard, ich sah ein Paradies vor mir und durfte und wollte es betreten. Da sagt ein unerwartetes Schicksal zu mir: „Du darfst hinein, aber zuvor wird Dir Dein Augenlicht genommen!" Hätte ich mich dann des Paradieses freuen können? Ich hätte nur immer nach meinen Augen geschrieen. Nun hast Du mir meinen Augapfel, meine Lili, wiedergeschenkt, nun darf ich mich ungekränkt des Paradieses freuen, — Irmgard, ermiß, wie dankbar ich Dir bin!"

Er bemächtigte sich mit Gewalt ihrer Hand und küßte dieselbe.

„Genug, Graf!" rief Irmgard heftig, während Fieberröthe auf ihren bleichen Wangen aufflackerte. „Gehen Sie nun in Ihr Paradies und erfüllen Sie mir auch eine Bitte: Sagen Sie Leonie, ich bäte Sie dringend, mein schwaches Herz einstweilen zu schonen und gleichfalls meinen Anblick zu meiden! Vielleicht gewinne ich mit der Zeit mehr Kraft und Ruhe, um zu zeigen, daß ich keine Bitterkeit gegen sie im Herzen trage!"

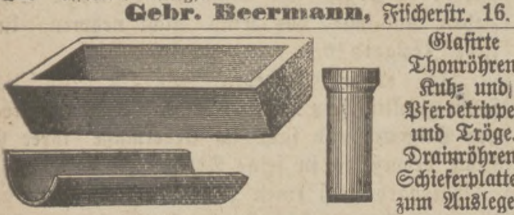
„Dann soll uns Drei die treueste Freundschaft verbinden!" rief Eberhard hoffnungsvoll und bemerkte nicht, welch' bitterer, schmerzlicher Zug sich im Antlitze der Märtyrerin ausprägte.

Schon bereit, sich zurückzuziehen, that er noch eine Frage, die ihm nicht leicht wurde, nämlich unter welcher Bezeichnung sie in die neuen Verhältnisse eingeführt zu werden wünsche.

Sie sann nach; dann erwiderte sie:

„Unter der Bezeichnung: Lili's Mutter! Um Ihnen Verlegenheiten zu ersparen, würde ich mich „Schwester Fides" nennen lassen und unter dem Vorwande, das Kind zu pflegen und zu erziehen, das Schloß betreten; doch da mich Lili „Mama" nennt, ein Name, den ich von ihren Lippen nicht entbehren möchte, müssen Sie sich schon gefallen lassen, daß ich auch vor der Welt als nächste Blutsverwandte der Komtesse anerkannt werde. Um aber die abnorme Situation, in die uns unser Entschluß und Ihre Neuvermählung bringen, nicht dem müßigen Gerede der Welt auszusetzen, schlage ich vor, Sie bezeichnen mich als nahe Verwandte, die Lili's Erziehung übernimmt, und nennen mich eine verwittwete Frau von Buchenrod." (Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenschienen offeriren billigst
Gebr. Beermann, Fischerstr. 16.



Glasirte Thonröhren Kuh- und Pferdekrippen und Tröge. Drainröhren, Schieferplatten zum Auslegen von Viehkrippen billigst.
Albert Lentz. Stettin, Klosterhof 21.

Otto Welle,
Uhrmacher,
Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke,
Lager über 500 Taschenuhren,
empfiehlt und versendet unter 3jähriger Garantie:
Silb. Cylinderuhren von 15 bis 25 ℳ,
" Cylinder-Remontoiruhren von 21 bis 30 ℳ,
" Anker-Remontoiruhren von 27 bis 50 ℳ,
" Damen-Remontoiruhren von 22 bis 36 ℳ,
gold. Damen-Remontoiruhren von 30 bis 200 ℳ,
" Herren-Remontoiruhren von 48 bis 600 ℳ
Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten,
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 Kar. GOLD vergoldet
Herren-Ketten Stück 5 ℳ
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ

Allen **Lungen-, Brust- u. Halskranken** sind die berühmten
Sodener Mineral-Pastillen*
bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pfennig per Schachtel erhältlich.



Alle Neuheit. in Kautschukstempel
fabricirt **Ew. Holthaus**
Berlin, Stallschreiber-Str. 14
Agent. u. Wiederverkäuf. stets gesucht.
Illustr. Preiscourante gratis u. franco

Schwarze
Crefelder Seidenstoffe,
fast unverwüstlich, weil von absolut unbeschwerter Seide.
Weisse und crêmefarbige seidene Kleiderstoffe.
In einzelnen Kleidern direkt aus der Fabrik zu beziehen.
Muster sendet franko die Seidenwaaren-Fabrik von
von Elten & Keussen in Crefeld.

Caviar, neu, Ural-, grossk., pr. Ko. ℳ 6.00
Elb-, mittelk., " " " 5.00
Kieler Bücklinge, grosse, 40—45 pr. Postk. " 3.00
do. kleine, ca. 145 " " " 3.00
Speckflundern, ff., geräuch., delic., " " " 3.50
Lachsheringe, ff., haltbar, ...30 " " " 3.50
Kiel. Sprotten, ca. 200 p. 2¼ Ko.-Kist. " 2.00
pr. 2 K. ℳ 3.50, pr. 4 K. " 6.50
Russ. Kronsardinen, ff., neue, pic. à 200 pr. F. " 3.00
Gelée-Aal, dick, 1/1 Postf. ℳ 6, 1/2 Postf. " 3.50
Fischroulade, Rollmops, ff., pic., ca. 40 pr. F. " 3.25
Klippfisch, getr., weisse, flache, pr. Postp. " 3.75
Frische Schellf., ausgew., p. Postk. " 3.25
Seefische, Seedorsch, " " " 3.00
Scholl., Seezung. " " " 3.25
zollfr. u. franco per Postnachn. Händlern bill. empfiehlt
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg. Etabl. 1864.

Gummi-Artikel aller Art,
ff. Qualität, bestes Fabrikat, sowie echt französische
Gummiwäsche
versendet gegen Nachnahme
A. H. Theising jr., Dresden.
Preisliste franko gegen Portovergütung.

Ziehungsanfang übermorgen.
Unter hohem Protektorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 9., 10. und 11. Juni.
Original-Loose à 3 M., ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 Pf. (Porto und Liste 20 Pf.) **(11 Loose 30 M.),** (11 Halbe 15 M), (11 Viertel 8 Mark)
empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder,
Stettin.

Gesammtgewinne: 375,000 Mark.

1	à	90,000 ℳ
1	à	30,000 "
1	à	15,000 "
2	à	6,000 "
5	à	3,000 "
12	à	1,500 "
50	à	600 "
100	à	300 "
200	à	150 "
1000	à	60 "
1000	à	30 "
1000	à	15 "

Marienburger Geld-Lotterie.
3372 Geldgewinne im Werthe von 375,000 Mark.
Hauptgewinne:
M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300 ꝛc. ꝛc.
Ziehung am 9., 10. und 11. Juni d. J.
Loose à 3¼ M., ½ Antheilloose à 1,70 M., ¼ Antheilloose à 1 M. sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.

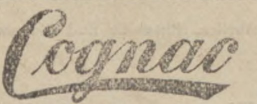
Degelow & Comp.,
Zeitz (Prov. Sachsen),
Fabrikanten von Kinderwagen, Krankenwagen ꝛc.,
offeriren hiermit dem verehrten Publikum ihre Fabrikate in neuester und solidester Ausführung unter billiger Preisstellung direkt (ohne Zwischenhändler).
Illustrirte Preiskourante auf Verlangen gratis und franko. **Bitten genau auf unsere Firma zu achten.**

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die
anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes zu beziehen.
Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Spezialität. Massenfabrikation.
!! Bengal. Schellackfeuer !!
! rauch-, geruch- und gefahrlos !
!! Magnesium-Fackeln !!
Besitzen eine Leuchtkraft wie elektrisches Licht.
Fch. Woesch, Würzburg.
Prospekte und Preiskourante gratis und franko.



der Export-Cie. für
Deutschen Cognac, Köln am Rhein,
bei gleicher Güte billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.
Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten.
Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Die Anmuth der Jugend!!
bei Damen auch in reiferen Jahren bis ins Alter zu bewahren, ist die „Orientalische Rosenmilch" von Hutter & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée,** Droguerie in Stettin, Breitestraße 60, das Unentbehrlichste für die Toilette, tilgt die gelbe Haut, Sommersprossen und giebt den markirtesten Zügen einen angenehmen milden Ausdruck.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt.)
Vertreter gesucht!
Mit dem ersten Preise prämiirt. Altenburg 1886
Auf Probe!



Lilionese,
ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50.



Barterzeugungs-Pomade,
à Dose ℳ 3, halbe Dose ℳ 1,50. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. ℳ 2,50, halbe Fl. ℳ 1,25.
Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. ℳ 2,50.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** vormals Adolf Creutz, Breitestraße 60.

Wassersucht, heilbar durch Hydrops-Essenz.
In jedem Stadium sichere schnelle Heilung, Fehlkur vollständig ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Aerzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hülfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständigen Heilung genügen 1-2 Flaschen à ℳ 5.—. Versuchsflasche für Aerzte gratis, Arme werden berücksichtigt. Central-Depôt: Dr. Bödiker & Co., Hannover, Escherstrasse.

Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um **offene Stellen,** ist jedem Stellungsuchenden **äussert** nützlich. Franko gegen 90 Pfg. in Marken von **Gustav Weigel,** Buchhandlung, Leipzig.

Ein gebildeter, fleißiger und energischer, junger **Landwirth,** Soldat gewesen, sucht auf einem größeren Gute Pommerns Stellung als **Inspektor.**
Gefl. Offerten erbittet **Mölhusen,** Scharchau bei Schwarzenau, Westpreußen.

Eine Magdeburger Zucker-Firma 1. Ranges sucht für provisionsweisen Verkauf des Artikels in der Provinz Pommern ꝛc.
Vertreter.
Offerten unter Angabe von Referenzen unter M. O. 74 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Landwirthschaftliche Maschinen.
Eine der bedeutendsten Fabriken dieser Branche sucht für den Detail-Verkauf bei den Landwirthen
tüchtige respektable
Reisende und Agenten
bei guten Bedingungen und weitgehenden Erleichterungen für den Verkauf Offerten an **Heinrich Lanz** in **Breslau,** Viktoriastraße 6.

Der heutigen Nummer liegt ein Gewinnplan der zweiten Marienburger Geld-Lotterie von Herrn Rob. Th. Schröder in Stettin bei.